

485 Jankel Adler

Tuszyn 1895 – 1949 Aldbourne

Stilleben mit Fisch. Um 1926-30

Mischtechnik auf festem Papier. 63,7 × 49 cm
(25 1/4 × 19 1/4 in.). Unten links signiert: Adler. Rückseite: Bildnis eines sitzenden Mannes in Ganzfigur. Tuschpinsel. Werkverzeichnis: Nicht bei Heibel. Mit einem Gutachten von Dr. Annemarie Heibel, Isselburg-Anholt, vom 6. März 2022. Ränder gebräunt. [3048] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Polen

EUR 10.000-15.000

USD 11,100-16,700



Rückseite

Jankel Adlers leibliche wie geistige Herkunft aus dem osteuropäischen chassidischen Judentum bereitete den Boden für ein Werk, das immer mehr als das Sichtbare zeigt. Sein Freund Franz Wilhelm Seiwert bescheinigte den Gemälden, es liege auf ihnen „über aller Abbildung der Wirklichkeit [...] noch immer jener mystische Schimmer des Unwirklichen“. Schöner kann man nicht ausdrücken, dass sich Adlers Vorstellungs- und damit auch Bilderwelt in einer seltenen Verbindung von Anschauung und spirituellem Geist verwirklicht hat. Wie bei seinem ungleich berühmteren Malgenossen Marc Chagall vereinen Adlers Werke Tradition und Moderne in einer ganz eigenständigen Sichtweise.

So ist auch unser Stilleben nur vordergründig das Abbild eines Fisches in einer Terrine. Der Wasserbewohner scheint sich emporzurecken, er signalisiert Leben, während er nach Wasser schnappt. Die Autorin des Werkverzeichnisses, Annemarie Heibel, schreibt in ihrem Gutachten zu dem Bild, dass der Fisch kein geläufiges jüdisches Symbol sei, es aber Quellen gäbe, in denen jeweils ein Vergleich zwischen einem gläubigen Juden und einem Fisch gezogen werde.

„So wird in einer Quelle aus dem Midrasch Rabba [Auslegung religiöser Texte im rabbinischen Judentum] ausgesagt, dass der gläubige Jude begierig alle Lehren und Auslegungen der Heiligen Schrift aufnimmt wie der Fisch, der – obwohl er im Wasser lebt – gierig nach jedem Tropfen Wasser schnappt.“ Adler könnte also den Fisch als Symbol für den nach Erkenntnis dürstenden Menschen aufgefasst haben. „Und wie der Fisch das Wasser braucht, danach giert, so ist der gläubige Mensch existentiell auf das Ausfließen der göttlichen Weisheit angewiesen.“ Der Künstler verbindet hier die stoffliche mit der transzendenten Sphäre, um zu verdeutlichen, dass alle existierenden Dinge einer gemeinsamen inneren Bedeutung unterliegen, derer man im Geistig-Religiösen gewahr werden kann.

Adler war vor seiner Übersiedlung nach Düsseldorf treibende Kraft der Gruppe Jung Jiddisch aus Łódź, die sich 1919 nahezu zeitgleich mit dem Jungen Rheinland bildete. Ihm war daran gelegen, an der Herausbildung einer neuen, zeitgemäßen jüdischen Kunst mitzuwirken, in der die Tradition im Gewand moderner Gestaltung aufgehoben bleibt.

Im „Stilleben mit Fisch“, wie in vielen anderen Werken Adlers, sehen wir diese Auffassung verwirklicht. Der „mystische Schimmer“, den Seiwert sah, glimmt auch in diesem Bild, das in seiner unkonventionellen Materialästhetik eine haptisch-sinnliche Qualität gewinnt. MS

